

# **Niedrigschwellige Integrationsförderung schwer erreichbarer junger Menschen Erfahrungen und Impulse für die Umsetzung des § 16h SGB II**

Tagung für Führungskräfte im Jobcenter  
Berlin, 8. 11. 2016

Dr. Andreas Oehme  
Uni Hildesheim, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik

# Überblick



**I Das Prinzip Niedrigschwelligkeit**

**II Träger- und Projektstrukturen**

*Manege – Schwester Margareta Kühn, Erik Mohring*

*Blitzjobs bei caiju – Per Traasdahl*

**III Pädagogische Prinzipien**

# I

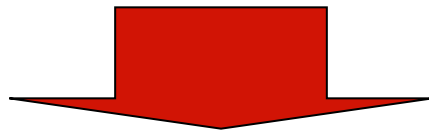
## Das Prinzip Niedrigschwelligkeit

# Der Ansatz „Niedrigschwelligkeit“

- „alter“ Ansatz aus der Drogenhilfe/Jugendhilfe
- kritische Distanz zu voraussetzungsvollen Angeboten
- Hilfe als Hilfe aus Adressat\_innensicht
- „erreichen“ von Hilfebedürftigen durch Akzeptanz
- niedrige /transparente Zugangsschwellen zum Hilfeangebot
  - z.B. Akzeptanz des Drogenkonsums und Hilfe (z.B. saubere Bestecke)
  - Angebote im „Sozialraum“
  - weiterführende Angebote

# Grundverständnis

- Verwobenheit von Übergängen und Biografie
- Herstellen von Gelegenheitsstrukturen im Sozialraum
- akzeptierende, wertschätzende Grundhaltung
- Orientierung am Jugendlichen
- „Vorschuss“ an Vertrauen und Respekt



„Zumutung“ der Akteursrolle im eigenen Leben:

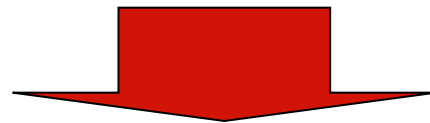
**Akzeptanz, Beteiligung, Mitbestimmung**

**flexible, individuell „passende“ Hilfe**

# Zielrichtung

bezogen auf höherschwellige arbeitsmarktpolitische Maßnahmen:

- „erreichen“ der Zielgruppe (pädagogisch; Bezug aufbauen)
- Vermeidung von Enttäuschungen, Stigmatisierungen, Defizitorientierung  
Demotivierung und Ausgrenzung
- Positionierung im Übergangssystem insgesamt



- Soziale Stabilisierung, Motivation, biographische Perspektiven
- Soziale Teilhabe (Partizipation) herstellen (nicht: Eingliederung)

# Anschlüsse gestalten

- professionelles Prinzip für die Gestaltung der Arbeit
  - einer Einrichtung
  - der Angebote in der Region (Bildung, Ausbildung, Arbeit)



Öffnung für Gruppen, die bislang ausgeschlossen wurden

**Türen mit niedrigen Schwellen sind für alle passierbar!**

**Niedrigschwellige Arbeit eröffnet viele Möglichkeiten für alle!**

## II

# Träger- und Projektstrukturen



# Lokale Verankerung

- langfristig gewachsene Verankerung, „Instanzen“
- Bewegen in lokalen sozialen Strukturen
- Experten des Sozialraums, Präsenz
  - Pädagog\_innen wohnen vor Ort
  - Ansprechbar zu ungewöhnlichen Zeiten
  - für ungewöhnliche (soziale) Belange

# Kooperation/Zusammenarbeit mit „Hilfandschaft“



- Jobcenter
- Jugendamt etc.
- weitere Angebote in der lokalen Hilfandschaft
- aktive Vernetzung mit Angeboten über die „übliche“ Landschaft hinaus
  - Internationale Jugendbegegnungen
  - Kunstprojekte im Sozialraum
  - Einbindung in Gemeinwesenarbeit

# Einbinden in Übergangsmanagement/Planungsprozesse



- Einbringen in Planung der Überganglandschaft (Abstimmung mit anderen lokalen Akteuren)
- Vielfalt der Ansätze, gegenseitige Ergänzung (komplementär!)
- Anschlussfähigkeit unter den verschiedenen Maßnahmen herstellen
- „Angebotslandschaft“ bzw. „Bildungslandschaft“ mitgestalten

# Vernetzung mit und Gestaltung von lokaler Wirtschaft



- langfristig gewachsene Beziehungen
- Vertrauen durch Verlässlichkeit
- Positionierung als Experten für Jugendliche
- eigene wirtschaftliche Aktivitäten mit „Außenwirkung“
  - Fahrradreparatur, -verleih
  - Bootsvermietung, Jugendtourismus
  - „Blitzjobs“
- eigenständige „Betriebe“
  - Veranstaltung von Events (Kulturzentrum)
  - Spielplatzbau

# Angebote

- flexible Arbeit, flexible Zeiten
- offene Zugänge (z.B. Anlaufstelle, Beratungsstelle)
- Verknüpfung mit anderen Angeboten/Funktionen (Kompetenzagentur, Werkstatt, Jugendzentrum, Kulturzentrum)
- flexible Hilfe

# Trägerstrukturen

- kleine Träger oder kleine Einheiten in Trägern
- verlässliche, langfristige Personalstruktur
- feste Teams, die zusammenarbeiten (Fallabsprachen, Teamrückhalt)
- multiprofessionelle Hintergründe (Sozialarbeit, Psychologie, Kunst, Betriebswirtschaft, Handwerk etc.)
- fachlich rückgebunden in Jugendhilfe, Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit



**Dauerhafte Zusammenarbeit mit Trägern vor Ort!**

**Zuwendung statt Ausschreibung!**

# III

## Pädagogische Prinzipien

# Orientierung am (Hilfebedarf der) Jugendlichen

## **Sich am Jugendlichen orientieren**

(nicht: an den Anforderungen des Arbeitsmarktes/ der Maßnahme)

- biografische „Bildungsaufträge“ aufnehmen
- Jugendliche an ihren Orte und Zeiten erreichen
- gemeinsam Formulierungen für die Hilfe finden



**flexibel passgenaue Hilfe gestalten**



# Akzeptanz

## Die Jugendlichen akzeptieren wie sie ankommen

(nicht: milieuspezifische Stigmatisierung)

- „Wer bist du, wo stehst du?“
- Bedürfnisse „lesen“
- sich mit Respekt begegnen
- Jugendliche dürfen „anders sein“
- „Jeder ist eine Bereicherung für die Gruppe“

# Beteiligen

## Möglichkeiten zur Mitbestimmung schaffen

(nicht: biographische Steuerung übernehmen)

- „Was willst du/wollt ihr hier einbringen? Was braucht ihr hier?“
- Einbeziehen in Arbeitsplanung, Materialbeschaffung
- eigenständige Arbeitsaufträge
- gemeinsame Besprechungen; Anregung zur Kritik
- (Mit-)Gestaltung der Einrichtung/ Maßnahme/ Projekt/ Veranstaltung etc.
- Hinführen zu biografischen Entscheidungen

# (soziale) Regeln finden

## sich Regeln geben

(statt Sanktionen verhängen)

- Regeln regeln den Projektalltag
- mit Regelverstößen wird gearbeitet
- sparsamer Umgang
- gemeinsame Diskussion/Erarbeitung der Regeln

# Gestaltung der Zugänge

## Jugendliche zu einer Entscheidung führen

(eher nicht: „Fremd“-Zuweisung)

- Zugang gemeinsam klären
- „Konstruktion“ von Freiwilligkeit (bei Zwangskontexten)
- transparente „Schwelle“
- Entscheidungen „erzwingen“
- biografische Passungen ermöglichen

# Gestaltung von Arbeit

## **Arbeit als pädagogisches/therapeutisches Mittel nutzen**

(nicht: Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt)

- Vermittlung von Anerkennung und Sinn
- Anknüpfen an Bedürfnissen der Jugendlichen
- therapeutische Kommunikation durch Arbeit
- Einbindung ins Gemeinwesen
- Arbeit in der Region mitgestalten und Anschlüsse herstellen

# Biographische Perspektiven in der Region erarbeiten



**flexible, regional vernetzte Projektstrukturen gestalten**

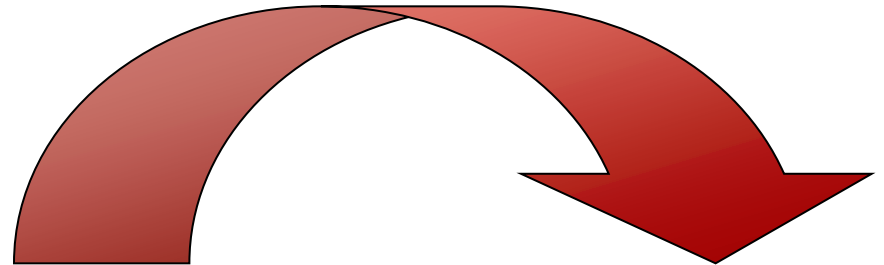
(kein institutionelles Locked-In mit starrem Qualifikationsprogramm)

- breite lokale, „gewachsene“ Vernetzung
- niedrigschwellige Unterstützungsstrukturen in der Region
- die „passende“ (Teilhabe!!) Arbeit am regionalen Arbeitsmarkt mitentwickeln
- fachliche Positionierung als Experten für Jugendliche im Übergang

# Arbeitsprinzipien

Die alltägliche pädagogische Arbeit erzeugt mit Hilfe von bestimmten Arbeitsprinzipien eine hohe pädagogische Spannung.

- Orientierung am Jugendlichen
- Akzeptieren
- Beteiligen
- Regeln finden
- Zugänge gestalten
- Arbeit gestalten
- Biographische Perspektiven in der Region erarbeiten



**Vielen Dank!**

Nachzulesen in:

**Niedrigschwellige Integrationsförderung.**

Eine explorative Studie zur Fachlichkeit niedrigschwelliger Angebote in der Jugendsozialarbeit

[http://www.jugendsozialarbeit.de/expertisen\\_2010](http://www.jugendsozialarbeit.de/expertisen_2010)

**Niedrigschwellige Jugendsozialarbeit**

Handreichung der BAG ÖRT im Rahmen des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit für die Praxis zur Ausgestaltung niedrigschwelliger Projekte in der Jugendsozialarbeit

[http://www.jugendsozialarbeit.de/expertisen\\_2011](http://www.jugendsozialarbeit.de/expertisen_2011)

Gurr/Kaiser/Kress/Merchel (2016): Schwer erreichbare jnge Menschen: eine Herausforderung für die Jugendsozialarbeit. Weinheim und Basel: Beltz-Juventa.

andreas.oehme@uni-hildesheim.de

www.uni-hildesheim.de